REKONSTRUKTION der BAUAKADEMIE

10. Auflage (Februar 2026)

„Die Erhaltung authentischer Kulturunikate ist keine mit dem Klimaschutz verrechenbare Größe, sondern gehört zu den Daseinsvoraussetzungen einer Gesellschaft!"* Und das gilt auch für das wiederherzustellende Gesamtkunstwerk der Schinkelschen Bauakademie im Wege der Rekonstruktion.

*Tagesspiegel von 6. November 2022: Rebellen, Bewahrer, Bilderstürmer (Michael G. Gromotka)

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE

030 805 54 63, errichtungsstiftung-bauakademie.de, info@errichtungsstiftung-bauakademie.de

BAUAKADEMIE
INTERNATIONALES SCHINKEL-FORUM FÜR DIE NACHHALTIGE GESTALTUNG VON LEBENSRÄUMEN.
WIEDERERRICHTUNG DES GEBÄUDES SOWIE AUFBAU UND BETRIEB DER INSTITUTION BAUAKADEMIE

Bauakademie, Schinkelplatz, Schloss (Luftbildaufnahme um 1913) bearbeitet von Dialog Design Michael Marschhauser

Berlin war einmal eine der schönen europäischen Metropolen. Mit dem Brandenburger Tor öffnete sich die barocke Achse Unter den Linden und führte über das Forum Fridericianum zum Schloss. Hier bot sich mit Gebäuden vom Barock – Stadtschloss, Zeughaus und Dom – bis zum Klassizismus eine großartige Stadtraumkomposition, die durch Karl Friedrich Schinkel mit Neuer Wache, Altem Museum, Schlossbrücke, Friedrichswerderscher Kirche und Bauakademie vollendet worden war. Mit der Bauakademie wurde in Schinkels städtebaulichem Konzept für die westliche Spreeinsel, einer aus dem Landschaftsgarten abgeleiteten und mit kubischen Elementen realisierten Stadtlandschaft, der Schlußstein gesetzt.

DIE BAUAKADEMIE: EIN VORBILDBAU

Die Bauakademie ist einer der ersten profanen Rohziegelbauten Preußens, die nach dem Entwurf von Schinkel gebaut wurden. Angeregt durch englische Fabrikbauten des frühen 19. Jahrhunderts wurde der Bau durch seine besondere Konstruktion und Bautechnik der seriellen Bauweise als erster architektonisch bedeutsamer Industriebau in Deutschland richtungsweisend für die moderne Architektur. (Details zum Gebäude siehe Punkte A **Seiten 3 und 6** und C **Seite 8**).

Der Architekt Mies van der Rohe war ein Verehrer Schinkels. Man kann davon ausgehen, dass er eine Rekonstruktion des *Gebäudes befürwortet hätte.*
Zu einem Wiederaufbauvorhaben eines kriegszerstörten Werks Schinkels äußerte er, „dass er keine Zweifel hätte, ein Gebäude wieder so aufzubauen wie es war, wenn es ein Wahrzeichen der Stadt wäre".[1] Das wäre auf die Bauakademie voll anwendbar, zumal Schinkel selbst als Denkmalpfleger dafür sorgte, dass vom Verfall bedrohte Bauwerke gesichert wurden.

Dazu gehört. u.a. die Marienburg. Aber auch nicht vollendete Gebäude wurden in Schinkels Amtszeit als Leiter der Oberbaudeputation fertig gestellt (Kölner Dom).
Das bereits vor 190 Jahren entstandene Schinkelsche Bauakademiegebäude war bereits ein Vorbildbau, der auch künftig als Kunstwerk die erwarteten Voraussetzungen erfüllt hätte, wenn er nicht zerstört worden wäre.
Daher ist die Entscheidung des Deutschen Bundestags, das Gebäude der Bauakademie wieder zu errichten, sinnvoll und zielführend. Daraus ergibt sich die Rekonstruktion.
Die Bauakademie Schinkels war und ist ein revolutionäres in die weisendes Gebäude. Das gilt auch heute für dessen Rekonstruktion. Das Gebäude war mit Backsteinen gebaut. Dieses Baumaterial wurde und kann in Brandenburg hergestellt werden. Es ist ein ökologischer und nachhaltiger ressourcenschonender Werkstoff. Damit wurde auch das Nachbargebäude, die Friedrichswerdersche Kirche, erbaut. Sie überstand, wenn auch beschädigt, den Zweiten Weltkrieg. Es gibt wenige Baustoffe mit einer Haltbarkeit, die sich rückschauend auf Jahrhunderte beläuft.

[1] *Basis für die Ausführungen ist die Rekonstruktion des Elisenbrunnens in Aachen. In einem Wettbewerb wurde kein erster Preis vergeben. Gegen die Umsetzung einer anderen Empfehlung regte sich erheblicher Widerstand in der Bevölkerung. Von der Bevölkerung wurde überwiegend der Wiederaufbau des Schinkelschen Bauwerks gefordert. Mies van der Rohe wurde dazu befragt und äußerte sich wie aufgeführt Das Schinkelsche Bauwerk wurde schließlich vollständige rekonstruiert (Quelle: Die Welt vom 16.11.2022, Rainer Haubrich).*

KRIEGSSCHÄDEN UND ABBRUCH

Am 3. Februar 1945 wurde die Bauakademie durch Bomben beschädigt und brannte aus.

Obwohl der Wiederaufbau des Gebäudes in den 50er Jahren bereits weit fortgeschritten war, wurde das Gebäude trotz zahlreicher nationaler und internationaler Proteste 1962 abgebrochen, um Platz für das Aussenministerium der DDR zu schaffen. Seit dem Abriss des Gebäudes ist die Fläche weitgehend frei.

MUSTERFASSADE: NEU GEMAUERTE NORD-OST-ECKE DES GEBÄUDES DER BAUAKADEMIE (siehe Punkt B **Seite 7**).

Musterfassade (Ausschnitt), Foto: Renate Schoele 2001

Die Realisierung des Projekts Musterfassade zeigt exemplarisch, dass eine Rekonstruktion der historischen Fassaden der Bauakademie in der geforderten Qualität möglich ist. Deshalb wurde von diversen Initiativen wie auch vom Land Berlin vorgeschlagen, dass die Schinkelsche Bauakademie im Wege einer Rekonstruktion zu einem beispielhaften Mustergebäude des nachhaltigen Bauens wieder errichtet wird. Man kann davon ausgehen, dass die entsprechenden Vorarbeiten, zu denen u.a. auch zumindest eine Baugenehmigung auf Basis einer Rekonstruktion erteilt wurde, letztlich in den Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestags am 10. November 2016 mündete, Finanzierungsmittel in Höhe von 62 Mio. Euro für die Kosten der Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie zur Verfügung zu stellen. Diese Größenordnung wurde von Experten damals für realistisch und ausreichend angesehen. Jetzt wird es jedoch erheblich mehr sein.

Mit einem originalgetreuen Wiederaufbau der historischen Fassaden wird der Entscheidung Folge geleistet. Im Inneren der Bauakademie befindet sich der konzeptuelle Schwerpunkt bei der Rezeption des Schinkelschen Rasters sowie bei Adaption der bauzeitlichen Raumfolge, Proportion und Gestaltung.

FRÜHERER GRUNDRISS

Grundriss: Erstes Hauptgeschoss, Schinkel 1831 (SMB Preußischer Kulturbesitz)

Die Bauakademie soll wieder errichtet, also rekonstruiert, werden. Bezüglich der historischen Stadt unterstützt dieses Motto die Wiederherstellung der Schinkelschen *„Kupfergrabenlandschaft."*

Nutzungsstudie für den ehem. Förderverein: 1. OG, Dipl.-Ing. Horst Draheim, Grundrissplakat 1999 – Ausschnitt – Basis: „Allgemeine Bauzeitung", Wien 1836

ZUM WIEDERAUFBAU DES SCHINKELSCHEN GEBÄUDES

Gestalten und Bauen mit ganzheitlichem Blick, Lebensräume, Städtebau und Stadtentwicklung mit Verantwortung – das sind Angelegenheiten von wachsendem öffentlichem Interesse.

Welt am Sonntag: 10. Februar 2005, siehe Seite 13

NUTZUNG: FORSCHUNG, WISSENSVERMITTLUNG UND WISSENSAUSTAUSCH (INSTITUTION BAUAKADEMIE)

Die wieder errichtete Bauakademie ist der historische Ort, an dem die vorgenannten Positionen in zeitgemäßer und zukunftsbezogener Fortschreibung der Ideen von Peter Christian Willhelm Beuth und Carl Friedrich Schinkel in der Hauptstadt einen adäquaten Resonanzraum von europäischem Rang in der Neubegründung der Institution Bauakademie finden. Hier werden unter Einbeziehung des Internets of Things (Digitalisierung / 4.0) Zukunftsthemen und technologien, Positionen und Visionen gegenständlich, damit sie für die diversen Adressaten aller Alters- und Zielgruppen und unterschiedlicher Interessenlagen greifbar und gesellschaftlich verhandlungsfähig sind.

Das Gebäude soll als ***Internationales Innovations-, Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Konferenzzentrum (Schinkel-Forum)*** zur Wissensvermittlung und zum Wissensaustausch in den interdisziplinären Gebieten der Wertschöpfungskette Bauen unter Berücksichtigung der Digitalisierung – 4.0 – und der „Künstlichen Intelligenz genutzt werden.“

Im Kern geht es dabei um die Frage, ob der Schwerpunkt der Tätigkeit der künftigen Akademie vorwiegend im Bereich eines Komplexes „Ausstellungszentrum für Architektursammlungen, **-**Entwürfe und **-**Modelle“ sein sollte, sondern eher ein *„interdisziplinärer Wissenschaftsstandort zur Förderung von Effizienz und Innovation in der Wertschöpfungskette des gesamtem Baubereichs, der einen der größten Anteile am Bruttosozialprodukt trägt.*

ZUR NOTWENDIGKEIT DER HERBEIFÜHRUNG VON ENTSCHEIDUNGEN ÜBER ZIELE, AUFGABENSTELLUNG UND ARBEITSWEISE DER KÜNFTIGEN BAUAKADEMIE IN BERLIN ALS ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, ALS STIFTUNG ODER ALS KÖRPERSCHAFT.

Die dazu in umfangreichen Veröffentlichungen vorgetragenen Standpunkte führender Wissenschaftler, Architekten, Städteplaner, Ingenieure, Manager, Politiker und Fachpublizisten stehen sich oft diametral gegenüber.
Seit vielen Jahren wird sowohl in den verschiedenen Gremien von Initiativen Unternehmen, Kammern und Verbänden über den Charakter und die Aufgabenstellung einer in Berlin wieder zu gründenden Bauakademie als akademischer Institution diskutiert.

Aber es sollen auch allgemein verständliche Veranstaltungen durchgeführt werden (siehe Punkt D **Seiten 8 u. 9**).

Zum Deckblatt der Broschüre „Rekonstruktion der Bauakademie

Basis: Digitales Modell der Schinkelschen Bauakademie -*© Dipl.-Ing. David Bornemann, Dipl.-Ing. Thomas Rox, ehem. Förderverein Bauakademie* -

1) Schinkelmedaille (KPM, Staatliche Porzellanmanufaktur),
2) Bauakademie mit Bankgebäude – 1932 –, Messbildanstalt/Errichtungsstiftung Bauakademie
3) beschädigte Bauakademie, 1950er Jahre. Foto: Dr. H. Maier,
4) ebenerdiger Zugang (Ausschnitt Westseite), Messbildanstalt 1911
5) rechts: Reliefplatten aus dem linken Bauakademieportal

-.

.....

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE
Redaktion: Renate und © Wolfgang Schoele, 05.02.2026 (Pd pdf 3003IV / 10 veränderte Auflage, 2026)

VORSTELLUNGEN DER BUNDESSTIFTUNG BAUAKADEMIE: *„Schinkels Zukunftsgewandtheit müsse am neuen Gebäude der Bauakademie auch ablesbar sein" Eine Rekonstruktion des Schinkelgebäudes wird als unrealistisch angesehen.*

In einer Pressekonferenz am 18. Oktober 2022 stellte der Gründungdirektor der Bundesstiftung Bauakademie auf Basis der Ergebnisse der Bauakademie- bzw. Bürgerwerkstätten und des Thinktanks „Wettbewerb" folgenden Plan vor: *„Das neue in der Berliner historischen Mitte Berlins zu bauende Gebäude soll ein herausragendes Beispiel für Innovationskraft sowie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit im Bauwesen werden."* Der Gründungsdirektor führte aus, dass die Bundesstiftung *„einer ganzheitlichen, nachhaltigen Planung und Bauweise verpflichtet sei, und im Sinne Schinkels eine Zukunftsgewandtheit am neuen Gebäude der Bauakademie auch ablesbar sein müsse."* Ein Gebäude, das die Vorstellungen der Bundesstiftung Bauakademie erfüllt, war und ist allerdings die Bauakademie selbst. Ergänzend könnte jedoch für die Bundesstiftung Bauakademie basierend auf einer neuen Entscheidung an anderer Stelle (z.B. in Adlershof) ein zusätzliches Gebäude errichtet werden.

Im Verlauf der vergangenen 30 Jahre wurde von den verschiedensten Initiativen die Wiedererrichtung des Gebäudes der Schinkelschen Bauakademie im Wege der Rekonstruktion gefordert und erarbeitet. So haben sich auch politische Organe immer wieder für eine originalgetreue Rekonstruktion ausgesprochen[2]. Frau Dipl.-Ing. Lompscher hat für den Berliner Senat erklärt, dass im Rahmen des Wiederaufbaus ***„so viel Schinkel wie möglich"*** verwirklicht werden soll [3]. Dem hat sich auch im Jahr 2024 der Regierende Bürgermeister Kai Wegner angeschlossen. Insgesamt ist ein weiterer Vertrauenstatbestand zu Gunsten der Wiedererrichtung nach historischem Vorbild geschaffen worden[4]. Der Deutsche Bundestag hatte bereits im November 2016 die *Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin* beschlossen (vgl. Drucksache 18/9826, Seite 103: Wandlung des Titels „Zuschüsse für Investitionen zur Wiedererrichtung des Berliner Schlosses – Bau des Humboldt Forums – im Schlossareal Berlin" in den neuen Titel: *„Zuschüsse für Investitionen zur Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin* und der historischen Kolonnaden auf der Schlossfreiheit Berlin mit einem Baransatz und einer Verpflichtungsermächtigung). Folgerichtig heißt es in der Präambel der Satzung der Bundesstiftung Bauakademie. ***„Der Deutsche Bundestag hat die Wiedererrichtung der von Karl Friedrich Schinkel erbauten Bauakademie beschlossen."*** In § 4 Abs. 1, Satz 3) der Satzung wird ferner ausgeführt, dass ***„****zur Erfüllung des Stiftungszweckes die Stiftung vom Bund für die Wiedererrichtung des Bauakademiegebäudes Mittel als Projektförderung erhält.* Nach über 30 Jahren breitester Debatte gibt es keinen Grund, diesen Konsens aufzukündigen oder den Beschluss des Bundestags zur „Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin" in eine andere Richtung zu modifizieren oder zu ignorieren. Eine authentisch rekonstruierte Bauakademie bei Berücksichtigung aktueller Vorschriften und nutzungsbedingter Anpassungen, die es auch in der Vergangenheit gab, ist keine langweilige „Kopie", oder ein „Fake", wie auch behauptet wird. Sie wäre im Gegenteil eine großartige Leistung, die das Wissen um den Bau dieses Gebäudes dokumentiert und jeder Generation vermittelt. Rekonstruktionen leisten also, wenn sie authentisch sind, einen Beitrag zur Bewahrung der Baukultur. Bei der Bauakademie kann man teilweise auf Abbruchmaterial des ehemaligen Gebäudes und auf einen Teil des Bauschmucks zurückgreifen und als Vorlage zum Erstellen von Kopien verwenden (Stichwort: „Kreislaufwirtschaft"). Das Knochenhaueramtshaus in Hildesheim ist 1989 nach 44 Jahren Abwesenheit als Vollholzkonstruktion nach alten Plänen und Fotos wiedererrichtet worden, wobei man sich trotzdem sinnvoller Weise nicht scheute, einen modernen Fahrstuhlschacht einzubauen. Die Dresdner Frauenkirche erhielt aus statischen Gründen moderne Ringanker und aus akustischen Gründen eine moderne Orgel, ansonsten aber folgte man auch dort dem Originalentwurf.

SCHLUSSFOLGERUNG

Zusammenfassend ergibt sich, wie im Oktober 2022 in der FAZ aufgeführt, dass die bisherigen Aktivitäten der Bundesstiftung Bauakademie, einen wie auch immer gearteten Neubau zu errichten, den Bundestagsbeschlüssen nicht entsprachen (siehe unten) **[5].** Insoweit ist es nicht tragbar, wenn immer wieder versucht wird, angeblich „klimaökologische Sachzwänge" zu schaffen, die eine Rekonstruktion angeblich nicht zulassen. Und das bei einem bereits vor 190 Jahren entstandenen Vorbildbau, der auch ein Kunstwerk war. Zu berücksichtigen ist auch, dass z.B. in der Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa **[6, 7]** zwei Drittel der Befragten sowohl eine Rekonstruktion des Schinkelschen Gebäudes befürworten, als auch die Ansicht vertreten, dass dessen Rekonstruktion Bestandteil des Realisierungswettbewerbs, sein soll. Im Dezember 2024 trafen bereits wie unter Fußnote 4 ausgeführt Bund und Land Entscheidungen, die es dem Stiftungsrat der Bundesstiftung Bauakademie ermöglicht, einen Wettbewerb auszuschreiben.
Am 20. Januar 2026 hat dann der Senat von Berlin nach Absprache mit den Partnern**[8]** die Wiederherstellung der historischen Fassaden der Bauakademie beschlossen. Bislang wurde aber kein exakter Termin genannt.

Die Errichtungsstiftung Bauakademie schlägt vor, daß das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung statt eines zweiphasigen Wettbewerbs baldmöglichst im Wege des „Best Practice" auf Basis der bisherigen Rekonstruktionsvorschläge und –pläne einen einphasigen Realisierungswettbewerb auslobt, damit das Gebäude zum Jahrestag der 250. Wiederkehr des Geburtstags von Karl Friedrich Schinkel am 13. März 2031 wieder eröffnet werden kann.

---

[2] *Der Berliner Liegenschaftsfonds hatte im Rahmen seiner allerdings gescheiterten Bauakademieausschreibung bereits früher eine Baugenehmigung für den Investor auf Basis einer Rekonstruktion erlangt*

[3] *In einem Schreiben der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin vom 28.2.2023 an die Errichtungsstiftung Bauakademie wird ausgeführt, dass sich der Senat für eine Rekonstruktion des Schinkelschen Bauakademiegebäudes einsetze.*

[4] *Das Abgeordnetenhaus hat im Dezember 2024 eine Verfügung beschlossen, die es dem Senat ermöglicht, ein Wettbewerbsergebnis, das auf keiner Rekonstruktion beruht, abzulehnen. Und aus einem Interview der Bundesbauministerin geht hervor, dass Bund und Land eine Übereinkunft getroffen hätten, dass der Stiftungsrat der BSBA eine Entscheidung zur Ausschreibung des Wettbewerbs treffen kann.*

[5] *https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/edition/debatte-um-bauakademie-aufgabe-wurde-gruendlich-missverstanden-18398741.html*

[6] *Leserbrief zum FAZ-Artikel siehe Punkt D Seite 8*

[7] *GHB, der ehemalige Förderverein Bauakademie, die Errichtungsstiftung Bauakademie, Verein Stadtbild Deutschland (Ortsverband Berlin).*

[8] *Bundesstiftung Bauakademie sowie Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung*

A) ZUM GEBÄUDE

Die königliche Bauakademie, zwischen der Schloßbrücke und der Schleusenbrücke, ist ein Gebäude im Rohbau, welches im Jahre 1835 nach Schinkel's Plan aufgeführt wurde. Auf einer quadratischen Grundfläche, jede

Die Bauakademie.

Seite 180 Fuß lang, erheben sich vier Façaden von Backsteinen in ihrer rothen natürlichen Farbe, ohne Abputz.

Die Verzierungen der Thüren und Fenster stellen die Entwickelungsgeschichte der Baukunst vor. Jede Façade hat acht Fenster in der Fronte. Das erste Geschoß enthält zwölf elegante Kaufläden, die Wohnungen der Hausbeamten und die Räume für die Modelle; im zweiten Stockwerk befinden sich die Lehr- und Zeichensäle, die Modelle, die Instrumentensammlung, ein physikalisches Kabinet und die Bibliothek; das dritte Stockwerk enthält das merkwürdige Beuth-Schinkel-Museum, die Bureaus der königlichen Baudeputation und die Wohnung des Direktors. Diese Lehranstalt, ursprünglich mit der Akademie der Künste vereinigt, ist jetzt selbständig und hat die Bestimmung, Privatbaumeister oder die Baubeamten für den preußischen Staatsdienst auszubilden; doch ist auch Ausländern der Eintritt gestattet. Die oberste Behörde ist der Handelsminister. Direktoren sind die Oberbauräthe Busse, Stüler und Hartwig. Das Institut hat 21 ordentliche und mehrere Hülfslehrer, und wird von ungefähr 300 Schülern besucht. An den drei Ecken des Platzes vor dem Gebäude sollen die Standbilder Thaer's, Beuth's und Schinkel's zu stehen kommen.

Das im dritten Stock der Bauakademie befindliche Beuth-Schinkel-Museum enthält den künstlerischen Nachlaß des berühmten Baudirektors Schinkel, welcher von Friedrich Wilhelm IV. erworben wurde, sowie die Sammlung des um die Gewerbthätigkeit verdienten Geheimen Raths Beuth, vorzugsweise in werthvollen Kupferstichen älterer Meister bestehend. Außerordentlich umfangreich und belehrend ist aber das Museum Schinkel's, welches Oelgemälde, Aquarellen, Bleistift- und Kreidezeichnungen, Oelskizzen zu Theaterdekorationen, Kompositionen zu den Fresken im alten Museum, landschaftliche und architektonische Reiseskizzen enthält. Auf dem anmuthigen Rasenplatze vor dem Gebäude wird die Statue Beuth's, von Kiß bereits modellirt, auf Kosten seiner Verehrer aufgestellt werden.

Springers Stadtführer 1865

Vier Stockwerke mit je 8 Fensterachsen und zwei Portale an der Nordseite gliederten das Gebäude. Breite, dreiachsige Fenster befanden sich zwischen den alle Stockwerke verbindenden Wandpfeilern.

Die einzelnen Stockwerke waren durch Gesimse voneinander abgesetzt. Glasierte Ziegelbänder gliederten und belebten die Wandfläche des ungeputzten, mit feinsten Ziegeln bekleideten Bauwerkes. Das Bildprogramm der in den Fensterbrüstungen eingesetten Reliefplatten aus Terrakotta – „Momente aus der Entwicklungsgeschichte der Baukunst" (Schinkel) – war mit Ausnahme der Portale an allen Gebäudeseiten gleich.

Im Jahr 1836 bezog die 1799 gegründete Bauschule das von Schinkel entworfene Gebäude der späteren Bauakademie am Kupfergraben. Der Bau beherbergte zwei Königlich Preußische Behörden: die „Allgemeine Bau-Unterrichtsanstalt" und die Oberbaudeputation, der Schinkel als Direktor vorstand.

Im Erdgeschoss waren zunächst mehrere Ladengeschäfte untergebracht. Nach dem Auszug der Bauakademie gab es bis 1945 verschiedene Nutzungen des Gebäudes, z. B. durch die Friedrich-Wilhelms-Universität (darunter die Deutsche Hochschule für Politik, deren Nachfolgerin der Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin ist; ferner das Meteorologische Institut) sowie Sammlungen der Nationalgalerie.

Ausstellungsraum der Nationalgalerie in der Bauakademie

Als Folge der Umsetzung des "Ideenwettbewerbs zur sozialistischen Umgestaltung des Zentrums der Hauptstadt der DDR, Berlin", wurde trotz zahlreicher nationaler und internationaler Proteste das bereits weitgehend im Rohbau wieder hergestellte Gebäude der Bauakademie zurückgebaut, um am Kupfergraben das Außenministerium der DDR zu errichten.

TECHNISCHE DATEN DER ALTEN BAUAKADMIE

FUNDAMENTE

Die Fundamente haben bewiesen, dass sie dem ungleichen Baugrund von Ost nach West gerecht werden, da sie ohne Setzungsrisse die Bauakademie mehr als 100 Jahre getragen haben. Die Forderung nach Ressourcenschonung, die Erfahrung bei der Gründung nicht nur der beschriebenen Bauwerke und das Wissen um die vorhandenen Fundamente erzwingen deren Wiederverwendung.

BACKSTEINFASSADE

Die Backsteinfassade ist nicht nur für die nächsten 100 Jahre gut, sondern für weit mehr, nämlich für die Sichtbarmachung des Eintritts Preußens in das Wissensjahrhundert, die wissenschaftliche Erforschung und Entwicklung von nachhaltigen Werkstoffen im Bauwesen, die Lösung Jahrhunderte alter statischer Probleme durch Stahlbewehrung, sondern auch durch eine zurückhaltende, bescheidene Ästhetik, die ihre Strahlkraft nicht eingebüßt hat, sondern das Gegenteil, über 60 Jahre nach dem Abriss ist die Strahlkraft ungebrochen. Das Material erfüllt auch die Anforderungen, die an nachhaltig ökologische kreislauffähige Baustoffe gestellt werden.

RECYCLINGFÄHIGKEIT

In Preußen war man in allen Zeiten, auch und gerade Schinkel sparsam. Was die Recyclingfähigkeit betrifft, ist das bei der Bauakademie keine Frage, denn Ziegel und Kalk waren immer recyclingfähig. Man muss aber vergegenwärtigen, woher die Forderung kommt, nämlich aus der Erkenntnis über die begrenzte Lebensdauer und die daraus resultierende Notwendigkeit der Recyclingfähigkreit für die neuen Isolierfassaden. Diese sind es genau nicht, denn Styropur, notwendige Armierungsmatten aus Kunststoff, vergüteter Putz und die notwendigen fungiziden Anstriche machen ein Recycling unmöglich. Dazu werden die Zusätze der Farbe bei Schlagregen ausgewaschen und vergiften den Boden unter den Fassaden. Zusammengefasst sind die modernen Isolierfassaden das Gegenteil von nachhaltig, sie sind Sondermüll, denn die Lebensdauer wird mit 15 Jahren angegeben. Die Backsteinfassade der Bauakademie hat, ohne Wartung und Schäden, bewiesen, dass sie über 100 Jahre ihre Funktion erfüllt, nachhaltiger geht es kaum.

B) MUSTERFASSADE

Blick auf die „gemauerte Nord-Ost-Ecke der Bauakademie" und den „Roten Saal" der ehemaligen Bauakademiesimulation. Im Hintergrund Gebäude am Schinkelplatz und die Friedrichswerdersche Kirche (Foto: Martin Klette -2022-)

Die Musterfassade ist eine weitestgehend originalgetreue Kopie der Nord-Ost-Ecke der Bauakademie. Die Musterfassade (Idee, Projektentwicklung, Entwurfsplanung 1992 bis 1999: Dipl.-Ing. Horst Draheim / Ausführungsplanung und u.a. auch Produktionsüberwachung: Prof. Dr. Martina Abri und Prof. Dr. Christian Raabe) wurde im Rahmen einer Lehrbaustelle des Bildungsvereins Bautechnik errichtet. Namhafte Bildhauer(innen) wirkten bei der Nachbildung von Formsteinen und Terrakotten mit (z. B. Eva Anderson, Marguerite Blume-Cárdenas, Heiko Gomille, Sabine Heller, Sigrid Herdam, Andreas A. Hoferick, Karl-Günter Möpert, Rainer Muhrbeck).

Für die Errichtung der Musterfassade waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Aus zahlreichen Bibliotheken, Archiven, Ämtern und Museen wurden etwa 130 Einzelobjekte und ca. 550 originale Fassadenteile erfasst, kopiert, vermessen, ausgewertet und dokumentiert.
Die Errichtung der Musterfassade begleitete eine Expertengruppe. Ihr gehörten Architekten, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger an. Die Gruppe stellte sicher, dass die Nachbildungen bis ins Detail die Qualität erreichten, welche die Denkmalpflege für Nachbildungen verlangt. Deshalb sollte die Musterfassade in das wieder aufzubauende Gebäude einbezogen werden.

Für die „Außergewöhnlichste Bauleistung in Berlin / Brandenburg" war der Bildungsverein Bautechnik, der von den Tarifvertragsparteien der Bauwirtschaft in Berlin und Brandenburg getragen wird, im Jahr 1999 Sieger, wodurch die Leistung der Auszubildenden und Meister besonders gewürdigt wurde. Herrn Dipl.-Ing. Draheim wurde für seine Verdienste um die Musterfassade das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

C) RÄUME IN DER BAUAKADEMIE

Eine vollständige Wiederherstellung der ehemaligen Innenräume dürfte nicht einfach sein, da die Räume in der Vergangenheit für und durch frühere Nutzer oft umgebaut wurden. Richard Lucae nutzte 1879 den Innenhof zum Einbau eines Treppenhauses für eine neue bessere Erschließung. Die innere Tragstruktur des wieder aufzubauenden Gebäudes muss die durch die historische Fassade vorgegebene Rasterteilung aufnehmen und die ehemaligen Geschosshöhen berücksichtigen. Es sind allerdings für die neutralen Nutzungsvarianten aus funktionalen Zwängen bei der Rekonstruktion der inneren Tragstruktur zeitgemäße Anpassungen erforderlich. Man könnte aber sicher auf die Pläne, die vor dem Zweiten Weltkrieg von der Feuerpolizei erstellt wurden, die den Planungen zum zwischenzeitlichen Reparatur in den 1950er Jahren zu Grunde lagen, zurückgreifen.

Die Bauakademie hatte bei einem Grundriss von ca. 46 x 46 m eine Bruttogeschossfläche von je 2.000 m^2. Die Geschosshöhen liegen zwischen 4 m und rund 6 m. Bei der Wiedererrichtung kann zunächst vom Erdgeschoss und drei Obergeschossen ausgegangen werden. Trotz Einbeziehung des Bodendenkmals der ehemaligen Fundamente der Bauakademie in das Sockelgeschoss (es lag etwa 1,50 m über Niveau und hatte früher auch Fenster) könnte das Sockelgeschoss 'normal' genutzt werden. Es stünden dann planungsabhängig zwischen rd. 8.500 m^2 und bis zu rd. 10.600 m^2 BGF zur Verfügung..

Folgende Räumlichkeiten könnte es geben[8]:

- Zentraler Multifunktionssaal, der auch in mehrere kleinere Räume teilbar ist.
- Hör- und Seminarsäle sowie Büro- und Ausstellungsräume.
- Im Erdgeschoss können – wie bereits von Schinkel ausgeführt – Läden eingerichtet werden. Ferner sind Flächen für Restaurants und Cafés vorzusehen[8].
- Im obersten Geschoss können Archivflächen zur Verfügung stehen und gegebenenfalls Räumlichkeiten für kleine Wohnungen oder Appartements.

Auf dem Dach könnte eine Terrasse mit einem Restaurant angelegt werden (Schinkelblick).

[8] *Der Bebauungsplan Friedrichswerder sieht in den Räumen der Bauakademie eine gewerbliche Nutzung in Höhe von bis zu 25 vH der Fläche vor.*

D) VORSCHLAG FÜR EIN VERANSTALTUNGS-PROGRAMM / ARTECOM

1) ***Schatzkammer Architektur*** *im Archäologischen Zentrum: Multimediale Ausstellung in interaktiven Elementen und Exponaten im Wechsel von 6 Monaten (Ort: Untergeschoß),*
2) ***Architektur macht Schule****, mehrwöchige Workshops,*
3) ***Seht, welch kostbares Erbe!*** *Wechselnde Tafel- und Vitrinenausstellung „Baudenkmale Deutschlands,*
4) ***Da!" Architektur*** *in und aus Berlin: Ausstellung im jährlichen Wechsel,*
5) ***Tage der Architektur*** *und Bauingenieure: mehrtägige Ausstellungen, Werkstattgespräche, Vorträge, Dialoge,*
6) ***Internationale Architekturfilmnacht,*** *Filmvorführung mit Einführungsvortrag,*
7) ***Lernfabrik****, Citiziens Sciens,*
8) ***Automatisiertes Bauen /*** *Von Schinkel zum heute (Historische Fertigbausysteme / Bauakademie als Best Practice / Drohnen, / Betonieren ohne Schalung / 3-D-Drucker*
9) *, **Technologietag** „Baustoffproduktion 4.0": Innerhalb der Wertschöpfungskette Bau gilt die Baustoffindustrie als Innovationsmotor,*
10) ***Verleihung des Schinkelpreises des AIV*** *an Schinkels Geburtstag (13. März) und Ausstellung der prämierten Arbeiten:*
11) ***Immobilie*** *– Reflexion über Architektur: mehrwöchige Bespielung des Atriums,*
12) ***Abenteuer*** *Architektur: Kinder und Jugendliche nehmen Tuchfühlung mit Karl Friedrich Schinkel auf,*
13) ***Hands of Monuments****! Barcamp der Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, gegebenenfalls ergänzt durch den Lehrbauhof der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg,*
14) ***DDMC – Fraunhofer Direct*** *Digital Manufactoring Conference,*
15) ***Girlsday*** *für Architektur und Bauberufe,*
16) ***Workshops für Architekturmodellbau mit 3-D-Druckern für Jugendliche, Nanotecture*** *next – Nanotechnologie im Bauwesen (eintägige Kick-off- Tagung in Wiederholung),*
17) ***Schäden durch Terror*** *an UNESCO Erbe / Kulturgütern: 3-D-Drucker lassen auf Basis von Fotografien zerstörte Gebäude wieder auferstehen,*
18) ***Neue Bauakademie*** *(NB):* ***Insights: Ambient Assisted Living: Sience Talk*** *(Veranstaltungsreihe im Zentralen Veranstaltungssaal und in weiteren Räumen,*
19) ***NB Insights: Urban Automobility*** *in Tradition: Städtisches Verkehrsmanagement im Kontext von Städtebau und städtischer Kultur aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive,*

Fortsetzung: VORSCHLAG FÜR EIN VERANSTALTUNGSPROGRAMM

20) ***Pure Gold*** *–Uycycled! Upgraded! Das Thema der Ausstellung – Wiederverwendung von bereits verarbeitetem,*
21) ***Wassertag*** *@ NB: Studien zufolge steigt die Nachfrage nach Wasser künftig weltweit signifikant an,*
22) ***AccuCity*** *– Neue Perspektiven für die „Speicherstadt" (eintägig mit Wiederholungen und neuen Positionen),*
23) ***Nanotecture*** *next – Nanotechnologie im Bauwesen (eintägige Kick-off- Tagung in Wiederholung),*
24) ***Schäden durch Terror*** *an UNESCO Erbe / Kulturgütern: 3-D-Drucker lassen auf Basis von Fotografien zerstörte Gebäude wieder auferstehen,* ***Neue Bauakademie*** *(NB):* ***Insights: Ambient Assisted Living: Sience Talk*** *(Veranstaltungsreihe im Zentralen Veranstaltungssaal und in weiteren Räume),*
25) ***NB Insights: Urban Automobility*** *in Tradition: Städtisches Verkehrsmanagement im Kontext von Städtebau und städtischer Kultur aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive,*

D) LESERBRIEF. KULTURHISTORISCHE RÜCKSICHTSLOSIGKEIT

Andreas Kilb weist mit Recht und Sorgen in seinem Artikel *„Schinkel, oder was " (F.A.Z. vom 20. Oktober 2022)* darauf hin, dass eine „Bundesstiftung Bauakademie", die es bereits seit 7 Jahren [9] gibt, den Wiederaufbau der von Krieg und DDR zerstörten Bauakademie Schinkels verhindern will. Die Baufläche war bereits durch rücksichtslose Neubauten verengt worden, ein Grund mehr, der Bauakademie ihr berühmtes Ensemble zurückzugeben. Die von Andreas Kilb mitgeteilte Alternative lässt nichts Gutes erahnen: *„Haus mit Reallaborcharakter", „offene Wissens- und Dialogplattform", „Anspruch auf Klimaresilienz"* – bestenfalls leere Zeitgeist-Verbalisierungen, die sich sprachlich an Schinkel versuchen. Die kulturhistorische Rücksichtslosigkeit gegen den durch Schinkel geprägten Lustgarten mit Altem Museum, Neuer Wache und Singakademie verrät einen Mangel an Bewusstsein für Stadtqualität und Stilkontinuität. So richten sich nun die Hoffnungen auf den Bund und die Einhaltung der Voraussetzungen für die bewilligten Mittel. Sollte sich die Bundesstiftung durchsetzen, würde nach Krieg und DDR die Bauakademie Schinkels ein weiteres Mal, diesmal einer beliebigen Begriffshülse halber, Schimäre bleiben.

Dr. Uwe Lehmann-Brauns, Berlin

[9] *Bis Ende 2025 hat sich nichts geändert*

:

ABBILDUNGEN

Bauakademie, Westfassade, Meßbildanstalt 1911

Bauakademie (Ostfassade), Foto: Landesbildstelle (Ende der 1940er Jahre) -

V.l.n.r.: 1) Friedrichswerdersche Kirche, 2) ehem. Bankgebäude, 3) Bauakademie / Machbarkeitsstudie der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen zum Wiederaufbau der Bauakademie (1996), Foto: Anfang der 1950err Jahre – Dr. Helmut Maier –

PRESSE ZUR BAUAKADEMIEREKONSTRUKTION

www.errichtungsstiftung-bauakademie.de**/** Presseveröffentlichungen (Auszug):
20. Oktober 2022: Alles Schinkel oder was? Missverständnis der Bundesstiftung Bauakademie,
5. Dezember 2022: Bauakademie: Funktional nachhaltig ökonomisch und schön,
11. Dezember 2022: Schinkelsche Bauakademie: Wiedererrichten, jetzt!
16. Dezember 2022: Wirklich nachhaltig wäre Schinkels Bauakademie nur im Original,
Januar 2023: 30 Interviews zur Bauakademie https://bauakademie.jetzt/,
April 2023: Bauakademie – jetzt – (AIV, TU, Baukammer
14. Januar 2023: Bauakademie: Sie stand am Anfang, und sie muss am Ende stehen,
3. November 2023: Eine rekonstruierte Bauakademie muss Schinkel feiern,
27. Mai 2024: Historisch oder modern? Weiter Streit um die Fassade der Bauakademie,
5. November 2025 / 12. und 28. Oktober 2025: Sehnsucht nach Schinkel und Debatte um Schinkels Bauakademie

Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms kurz vor dem Abriß. Das Denkmal war die einzige weitgehend unversehrte Anlage in einer ansonsten verwüsteten Stadtlandschaft. Foto vom Juni 1948

Abbrucharbeiten an der Westseite der Bauakademie 1961/62. Unsystematisch wird der Terrakotta-Schmuck geborgen.

Abbruch des Nationaldenkmals vor dem Schloss und Abbruch der Bauakademie, Machbarkeitsstudie der Senatsverwaltung für Bau und Wohnungswesen (1996)

Rechte Tür der Bauakademie im Depot des Landesdenkmalamts Berlin

1952 – 2026: Nach 74 Jahren noch höchst aktuell!

Institut für Theorie und Geschichte der Baukunst

Berlin, den 10. 4. 1952
Dr.Str/Bl.

Betr.: Denkmalpflege
Berlin, Bauakademie

Das Gebäude der Bauakademie ist nach den Entwürfen Schinkels unter der Bauleitung Schinkels 1831 - 1836 errichtet worden.

1874 wurden durch Hitzig Veränderungen im Treppenhaus und im Hof vorgenommen, ohne jegliche Veränderung an der äußeren Architektur und mit nur bedeutungslosem Eingriff in die innere Struktur des Gebäudes. Die denkmalpflegerisch einwandfreie Wiederherstellung des Objektes wird von uns für eine selbstverständliche und in keiner Weise zu umgehende Forderung gehalten. Sie ergibt sich aus unserer prinzipiellen Einstellung zum kulturellen Erbe und aus der besonderen Verpflichtung gegenüber dieser Arbeit Schinkels, der zu den bedeutendsten neueren deutschen Baumeistern gehört.

Innerhalb des Werkes von Schinkel hat die Bauakademie einen besonderen Platz. Nach der Englandreise ihres Baumeisters ist sie der Versuch, die sich aus den neuen Produktionsmitteln ergebenden neuen baulichen Möglichkeiten mit der Tradition der Baukunst schöpferisch zu verbinden. Damit ist die Bauakademie derjenige Bau, der in der gesamten Baugeschichte Deutschlands zu den wichtigsten Objekten unserer Architektur des 19.Jhs. gehört. Würde man bei der Wiederherstellung der Bauakademie von dem Gesichtspunkt der Rekonstruktion abweichen, so gäbe man damit dasjenige Bauwerk auf, das als letztes wesentliches Objekt vor Beginn des Eklektizismus und des Formalismus Monument der schöpferischen Tradition ist.

Die Wiederherstellung der Bauakademie darf sich nicht in einer Rekonstruktion der Fassaden erschöpfen. Schinkel hat nicht nur mit den Fassaden den Versuch gemacht, neue bautechnische Möglichkeiten baukünstlerisch zu bewältigen durch Anknüpfung an die Tradition, sondern auch in der inneren Anlage des Gebäudes. Die dort auftretenden Pfeilersäle wie auch die Einpfeilerräume und die Flure nehmen die alte Tradition der Remter und Palastanlage insgesamt auf. Eine Wiederherstellung der Bauakademie muss also Wert darauf legen, diese charakteristischen Bauelemente so weit wie möglich zu erhalten unter Umständen sogar in diesem oder jenem Fall trotz des Verlustes zu rekonstruieren. Nur ein solches Verfahren gibt uns und der Nachwelt die Möglichkeit, die wegweisende schinkelsche Konzeption real mindestens an einigen Beispielen zu erleben, eine Möglichkeit, der die Deutsche Bauakademie als verantwortliche Instanz ihres Faches ja besonders Rechnung tragen muss.

Diese Verpflichtung zur Wiederherstellung kann unseres Ermessens keinesfalls durch Kostenerwägungen aufgehoben werden, da die Forderungen der Denkmalpflege prinzipielle ideologische und politische Erwägung sind, der sich ökonomische Überlegungen unter Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten unterordnen müssen.

Nur ein solches Vorgehen erscheint uns auch politisch für vertretbar, da die Wiederherstellung der Bauakademie unterdessen mehrfach öffentlich erörtert worden ist und da die Behandlung der Bauakademie als wesentliches Denkmal der deutschen Baukultur nur von einer gesamt-nationalen Fragestellung abhängig sein kann.

(Dr.Strauss)

(Prof.Dr.Clasen)

G. Kosel, H. Hopp und H. Mertens, 1959, überarbeiteter Entwurf zum „Ideenwettbewerb zur sozialistischen Umgestal-
g des Zentrums der Hauptstadt der DDR, Berlin", 1958/59 (ohne Bauakademie)

175

Ideenwettbewerb zur Berliner Mitte (ohne Bauakademie) -1958/1959 -

50 Palast der Republik, Weinstube. 1975 (Postkarte)
Leit. Architekt: Dr. Walter Herzog. Innengestaltung: Krista Grunicke, Dresden und Christa Sammler, Berlin.
Hauptauftraggeber Innengestaltung (Innenausbau und Spezialmöbel): VEB Innenprojekt Halle.
1990: Die gesamte Inneneinrichtung einschließlich der hölzernen Wandtäfelung wird beseitigt.
1996: Noch nicht beseitigt sind die eingemauerten Terrakotten im oberen Wandbereich und der Marmorfußboden
1998: Die Terrakotten sollen herausgelöst und im Rohwedderbau des Bundesministeriums der Finanzen
eingebaut werden (Auskunft der Oberfinanzdirektion).

Weinstube im Palast der Republik (Vorlage für die Stühle war ein Schinkelmodell aus Gusseisen)

Welt am Sonntag, Februar 2005

Schaufassade mit integrierter Nord-Ost-Ecke der neu aufgemauerten Bauakademiefassade (links)
Foto: Gisela Krehnke (2008)

AUSZUG AUS DEM JAHRBUCH 2018 DES BBR ZUM BAUAKADEMIEPROGRAMMWETTBEWERB

So viel Schinkel wie möglich

Internationaler Programmwettbewerb für die Wiedererrichtung der Bauakademie in Berlin

Florian Pronold, Christine Hammann und Monika Thomas

Um ein Raumprogramm für die neu zu errichtende Nationale Bauakademie zu definieren, waren interdisziplinäre Ansätze gefragt. Aus 78 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen wurden fünf ausgewählt, deren Ideen in den Realisierungswettbewerb einfließen sollen.

Im Architekturzentrum in Wien gibt es eine Ausstellung über österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert, illustriert durch einen Zeitstrahl an den Wänden des Ausstellungsraums. Dieser Zeitstrahl beginnt nicht etwa mit einem lokalen Wiener oder österreichischen Ereignis, sondern mit einem internationalen: 1836 Fertigstellung der Schinkelschen Bauakademie in Berlin.
Wenn selbst im stolzen und traditionsreichen Wien die architektonische Erzählung mit der Schinkelschen Bauakademie aus der preußischen Hauptstadt beginnt, ist es ein Fingerzeig: Die Bauakademie in Berlin verkörpert wie kaum ein anderes Gebäude seiner Zeit die Innovationskraft des 19. Jahrhunderts. Sie war wegweisend für das moderne Bauen.
Die Bauakademie wurde im 2. Weltkrieg fast komplett zerstört. Auf einen zunächst geplanten Wiederaufbau wurde dann doch zugunsten der DDR-Hauptstadt-Planung verzichtet. Das stattdessen an diesem Ort errichtete Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten wurde in den neunziger Jahren wieder abgerissen und ist Geschichte. Seit Jahren gab es viele Versuche, diese städtebauliche Kriegs- und Nachkriegswunde in der historischen Mitte Berlins wieder zu schließen. Jetzt, wo der Aufbau des Stadtschlosses als Humboldtforum in die letzte Phase geht, ist der Bundestag zu dem Schluss gekommen: Auch die Schinkelsche Bauakademie muss wiedererrichtet werden.
Mit der Bauakademie wird das Bauwerk eines Baumeisters rekonstruiert, der wie kaum ein anderer für Innovation und Erneuerung in seiner Zeit stand: Karl Friedrich Schinkel. Als Schinkel zusammen mit dem Ingenieur Beuth die Bauakademie im Herzen Berlins errichtete, ließ er sich von der Maxime leiten: „Überall ist man nur da wahrhaftig lebendig, wo man Neues schafft."

DREHER-ARCHITEKT: PROGRAMM, AUSSTELLUNGEN UND EXPERIMENTE

Im Probebetrieb bietet die Akademie als Ideenwerkstatt auf allen Geschossen flexible Raum- und Nutzungsstrukturen. Die Nutzer können Flächen bedarfsgemäß für ihre Veranstaltungen buchen. Über die Medienfassade werden die wechselnden Themen und Programme allseitig im Stadtraum präsentiert. Als dreidimensionaler Wechselrahmen kann die Glasfassade dazu mit Werbeträgern wie Zeichnungen, Projektionen, Modellen und Plakaten bestückt werden. So viel Schinkel wie möglich: Der Bezug zum historischen Bau wird durch Übernahme der Kubatur und des Feldrasters als geometrische Ordnungsprinzipien sowie durch die Einbeziehung der baulichen Relikte hergestellt. Mit Etablierung der Akademie als internationale Marke wird eine öffentliche Debatte über eine endgültige bauliche Hülle initiiert: Less Schinkel is more Schinkel? Am Ende kann die rekonstruierte, eine neu entworfene oder auch die bisherige Fassade stehen. Im Inneren bleibt die Akademie dauerhaft offen und flexibel für programmatische Entwicklungen.

MERZ + MERZ / MERZ

Brennpunkt architektonischer Prozesse
Hotspot of architectural processes

mm+/merz merz

Ein Anfang ist gemacht

Tagesspiegel 02.06.2000

STEIN FÜR STEIN. Beim Stadtschloss hat es bislang nur für eine Plastikattrappe gereicht, das muss derzeit genügen, um sich einen möglichen Wiederaufbau vorzustellen. Schinkels Bauakademie hingegen erhält bereits eine Musterfassade, vom Bildungsverein Bautechnik als Ausbildungsprojekt angelegt. Foto: Peter Meißner

Es fehlen noch 30 Achsen

SCHINKELBLICK

V.o.l.n.u.r.: Schinkelhimmel (Kirche Neuhardenberg), Altes Museum, Neue Wache, Lustgarten, Schlossbrücke mit Berliner Dom, Schauspielhaus (Konzerthaus), Friedrichswerdersche Kirche, Architekturmodell der Bauakademie, Schinkelkirche (Vorgängerbau des Berliner Doms von Raschdorff), (Collage: Wolfgang Schoele)

Sechs Bauakademiemotive zwischen 1945 und 1962 (von oben links nach unten rechts):
1) Friedrichswerdersche Kirche / Bank / Bauakademie, 2/3) beschädigte Innenräume, 4) Bauakademie im Baugerüst (1953) 5) Richtfest (23.11.1953), 6) Abbruch des Bauakademiegebäudes 1962, 7) Außenministerium der DDR – 1972, (Quellen 1. bis 3 und 6) Dr. Helmut Maier, 4 und 5) IRS Erkner, 7) privat

DAS VOR 190 JAHREN ENTSTANDENE SCHINKELSCHE BAUAKADEMIEGEBÄUDE WAR BEREITS EIN VORBILDBAU, DER AUCH KÜNFTIG ALS GESAMTKUNSTWERK DIE ERWARTETEN VORAUSSETZUNGEN ERFÜLLT HÄTTE, WENN ER NICHT ZERSTÖRT WORDEN WÄRE. DAHER IST DIE ENTSCHEIDUNG, DAS GEBÄUDE DER BAUAKADEMIE WIEDER ZU ERRICHTEN, SINNVOLL UND ZIELFÜHREND. DARAUS ERGIBT SICH DIE REKONSTRUKTION!

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE

030 805 54 63, errichtungsstiftung-bauakademie.de, info@errichtungsstiftung-bauakademie.de